



FESTSPIELE
**EUROPÄISCHE
WOCHEN**
PASSAU

Kent Nagano dirigiert
Beethoven & Dvořák

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
MAO FUJITA | KLAVIER
KENT NAGANO | LEITUNG

11.7.2026 | 19.30 UHR
PASSAU, STUDIENKIRCHE ST. MICHAEL





PROGRAMM

George Benjamin (1960*) | Three Consorts

In Nomine 1

Fantazia 7

Fantazia On One Note

Ludwig van Beethoven (1770-1827) | Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll
op. 37

I. Allegro con brio

II. Largo

III. Rondo. Allegro

PAUSE

Antonín Dvořák (1841-1904) | Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“

I. Adagio – Allegro molto

II. Largo

III. Scherzo, molto vivace

IV. Allegro con fuoco



ÜBER DAS PROGRAMM

Wenn ein Komponist ein Stück beschreibt, das seinen Weg als Musiker verändert hat, dann ist das ein Zeugnis für die Macht der Musik. Als Student entdeckte George Benjamin Henry Purcells Fantazia 7 und es war um ihn geschehen. Henry Purcell, der wichtigste Vertreter des englischen Barocks, hatte in diesem Stück eine Verflechtung von Melodie und Harmonie geschaffen, die Benjamin bezauberte. Schon 1995 fertigte er eine erste Transkription für das Aldeburgh Festival an. Doch damit war es nicht genug, denn 2021 stellte er das Werk ins Zentrum seiner Three Consorts. “These orchestrations express my intense attachment to this music while, at the same time, exploring – and, indeed, exposing – the fabric of its intricate polyphony. – Diese Orchestrationen drücken meine enge Bindung zu dieser Musik aus, aber gleichzeitig entdeckt sie – und, tatsächlich deckt sie sie auf – den Stoff ihrer komplexen Polyphonie.”, beschreibt der Komponist selbst.

Purcells 18 Fantasias entstanden um 1680, als er gerade mal 21 Jahre alt war. Vielleicht war die Komposition einem jugendlichen Übermut geschuldet, oder vielleicht wollte der junge Mann gegen die Obrigkeiten sogar protestieren, denn die Gattung der Fantasie war nämlich am Hof Karls II. tatsächlich verboten. Purcell schaffte es jedoch, diese Fantasien durch seine polyphone Kunst zu modernisieren. Veröffentlicht wurde diese Sammlung allerdings nie, denn erst 1927 fanden die Stücke durch den Komponisten Peter Warlock ihren Weg aus der Schublade.

George Benjamin wählte drei dieser Fantasias für seine Three Consorts und arrangierte sie für Kammerorchester. Bei diesem Arrangement hatte er eine große Freiheit, denn in der Originalpartitur gibt es keine klare Besetzungsangabe. Den polyphonen Aufbau ließ Benjamin aber so, wie Purcell dies vorgesehen hatte. Mit modernen Bläsern, Röhrenglocken und koreanischen Tempelglocken, die Benjamin dem Streicherensemble hinzufügte, entsteht so ein ungewöhnlicher, aber bezaubernder Klang.

Ludwig van Beethoven schrieb sein drittes Klavierkonzert zu einer Zeit, in welcher er sich aufgrund seines sich stetig verschlechternden Gehörsinns immer mehr dem Komponieren zuwendete. Die Zeit als



Pianist neigte sich rascher ihrem Ende zu, als ihm lieb war, denn sein Hörverlust machte es ihm zunehmend unmöglich, selbst auf der Bühne zu stehen. Noch als Beethoven Ende 1792 aus Bonn nach Wien zog, galt er als „einer der ersten Klavierspieler“. Doch schon um 1800 war Beethoven hauptberuflich kein Pianist mehr, sondern ein freischaffender Komponist.

Beethoven arbeitete ab 1796 immer wieder an seinem dritten Klavierkonzert. Ursprünglich hatte er es für seine erste eigene Akademie am 2. April 1800 im Hofburgtheater vorgesehen – jene Veranstaltung, bei der auch die Erste Sinfonie uraufgeführt wurde. Doch er brach die Arbeit frühzeitig ab und trug stattdessen sein erstes Konzert in C-Dur vor. Zur Uraufführung des dritten Konzerts kam es schließlich am 5. April 1803, als Beethoven im Theater an der Wien eine Akademie mit ausschließlich eigenen Werken veranstaltete. Auf dem Programm standen neben dem Klavierkonzert auch die Zweite Sinfonie und das Oratorium „Christus am Ölberge“. Beethoven spielte den Solopart selbst. Ignaz von Seyfried, der ihm die Noten umblättern wollte, berichtete später, von nahezu leeren Blättern überrascht worden zu sein: Beethoven habe „nur ihm zum erinnernden Leitfaden dienende Hieroglyphen hingekritzelt“ und den Solopart weitgehend auswendig gespielt. Den Klavierpart schrieb er erst 1804 aus, als sein Schüler Ferdinand Ries das Konzert aufführen sollte. Und dieses Konzert wurde, anders als die Uraufführung, bei der die Kritik besonders Beethovens Spiel bemängelte, bejubelt. Beethoven selbst war von Ries' Kadenz begeistert, die unter Beethovens Anleitung entstanden war. Die Stimmung im Publikum soll euphorisch gewesen sein.

Antonín Dvořáks neunte Sinfonie, die den Beinamen „Aus der Neuen Welt“ trägt, hat ihren Namen nicht von ungefähr. Komponiert wurde sie 1893 während seines drei Jahre andauernden Aufenthaltes in New York, wo er zum Direktor des National Conservatory of Music of America bestellt war. In kurzer Zeit schuf er eine Reihe „amerikanischer“ Werke, darunter vier, die bis heute zu seinen bekanntesten und beliebtesten zählen: die berühmteste der „Humoresken“, das Streichquartett in F-Dur, das Cellokonzert und eben die Sinfonie in e-Moll.



Die USA waren auch schon damals ein Land der Gegensätze, durchzogen von Widersprüchlichkeit und gegensätzlichen Strömungen. Einerseits war die Nation vom Aufbruch in die Moderne, bewegt von demokratischer Überzeugung, geprägt; andererseits von den Folgen der Sklaverei und tiefen gesellschaftlichen Spannungen gebremst. Diese Diskrepanz zwischen demokratischen Werten auf der einen Seite und Geringschätzung menschlichen Lebens auf der anderen Seite hat auf Dvořák Eindruck gemacht. Neue Maschinen, Wolkenkratzer und der Alltag in Amerika sowie das quirlig-belebte Leben in New York beeindruckten den Komponisten sehr – aber auch die amerikanische Musik sowie die Musiker. Er traf für die damalige Zeit „radikale“ Aussagen, wonach „die zukünftige amerikanische Schule auf der Musik der Schwarzen beruhen wird“. Bedenkt man die Entstehung des weiten Feldes der Pop-Musik, die schließlich stark verwurzelt in Gospel und Spiritual ist, hat Dvořák die Zukunft sehr präzise vorhergesagt.

Dvořáks Einfluss auf die amerikanische Musik und die amerikanischen Musiker zeigt sich in dem bedeutenden Lehrer-Schüler-Erbe, das er begründete: Unter seinen rund ein Dutzend Kompositionsschülern am Konservatorium waren zwei, die später zu Lehrern von Duke Ellington, Aaron Copland und George Gershwin wurden. Umgekehrt war auch der Einfluss der „Neuen Welt“ auf Dvořák enorm. Für seine neunte Sinfonie ließ sich Dvořák aber nicht, wie viele andere seiner Zeitgenossen, von kommerzialisierter, zeitgenössischer Musik inspirieren, sondern fand subtile Schönheit in den Gesängen der amerikanischen Ureinwohner sowie im afro-amerikanischen Gospel (zwischen denen Dvořák fälschlicherweise keinen Unterschied machte), in welchem die Versklavten wichtigen Trost und spirituelle Hoffnung fanden. Die Gospels und Spirituals lernte Dvořák durch einen Schüler in seiner Kompositionsklasse kennen. Harry Thacker Burleigh war ein schwarzer Komponist, der großen Einfluss auf die Entstehung der Welt der klassischen Musik in den USA hatte, indem er Gospels und Spirituals seinen Kollegen vorstellte und dieses musikalische Material in klassischen Kompositionen verwendete.



Aus diesen beiden Musikrichtungen extrahierte Dvořák schließlich Stilelemente wie Pentatonik, orgelpunktartige Verwendung der Tonika oder Dominante und synkopische Rhythmen, mit denen er seine Tonsprache ergänzte. Und doch zitierte Dvořák keines der ihm bekannten Lieder direkt, sondern wendete stilistische Merkmale an, die er dort kennengelernt hatte, und nahm somit – zumindest seine europäischen – Hörer in eine neue Klangwelt mit: „Ich habe nur im Geiste dieser amerikanischen Volkslieder geschrieben und habe von keiner dieser Melodien Gebrauch gemacht. Ich habe nur eigene Themen geschrieben, denen ich die Besonderheit der Musik der Ureinwohner lieh. Indem ich ihre Themen zum Vorwurf nahm, habe ich sie mit allen Errungenschaften der modernen Rhythmik, Harmonik und Kontrapunktik sowie des Orchesterkolorits zur Entwicklung gebracht“, so Dvořák.

Zwar kann man Dvořáks neunte Sinfonie nicht direkt als Programmmusik im eigentlichen Sinne bezeichnen, aber dennoch liegt den Mittelsätzen eine Geschichte zugrunde. Diese Information ist zwar nicht in der Partitur hinterlegt, aber in einem Interview, welches im New York Herald zur Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall erschien, beschrieb Dvořák die Verbindung zum Epos *The Song of Hiawatha* des amerikanischen Dichters Henry Wadsworth Longfellow. Der Komponist sprach davon, dass der zweite Satz eine Skizze oder Studie für ein späteres Werk sei, entweder für eine Oper oder eine Kantate.

„Westward, westward Hiawatha
Sailed into the fiery sunset,
Sailed into the purple vapors,
Sailed into the dusk of evening:
And the people from the margin
Watched him floating, rising, sinking,...“

Der dritte Satz ist eine Beschreibung eines „indianischen“ Tanzfestes, welches man auch so in Hiawatha findet. Dvořák war bereits von *The Song of Hiawatha* bewegt, als er das Werk in Prag auf Tschechisch las. In New York las er es erneut auf Englisch. Sein größter künstlerischer



Wunsch in Amerika war es, eine Hiawatha-Oper oder -Kantate zu komponieren. Doch leider verwirklichte sich dieses Vorhaben nicht.



MITWIRKENDE

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin



Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO) wurde von der Süddeutschen Zeitung als „orchestraler Think Tank“ unter den hauptstädtischen Klangkörpern hervorgehoben. Durch die beziehungsreiche Dramaturgie seiner Programme, den Einsatz für Musik der Gegenwart und regelmäßige Repertoireentdeckungen zeichnet es sich ebenso aus wie durch den Mut zu ungewöhnlichen Konzertformaten und Präsentationsformen. Innovative Impulse setzte das DSO etwa mit Elektro-Projekten, der Produktion aufsehenerregender Musikfilme sowie durch interdisziplinäre Kooperationen und die Zusammenarbeit mit Ensembles der freien Szene. Seit über 15 Jahren schlägt es mit seinen moderierten Casual Concerts samt Lounge und Live Act erfolgreich die Brücke zwischen Club und Klassik und erreicht damit ein diverses Publikum. Seit 2014 bringt es Laien- mit Profimusiker*innen zu Berlins größtem Spontanorchester, dem „Symphonic Mob“, zusammen – ein Konzept, das mittlerweile auch europaweit lizenziert wird.

In der Saison 2023/2024 sorgte das DSO mit einer Initiative feministischer Musikpolitik unter dem Motto „Kein Konzert ohne Komponistin!“ weltweit für Furore; 2024/2025 unterstrich es mit der Kampagne ›Orchester für die Demokratie‹ seine Positionierung für eine offene Gesellschaft und das Eintreten für marginalisierte Gruppen in verschiedenen Konzertprogrammen. Diesem Selbstverständnis blieb sich das DSO auch in der Spielzeit 2025/2026 treu: Unter dem Titel



„Afrodiaspora – Composing While Black“ rückte es als weltweit erstes Orchester Musik Schwarzer Komponist*innen ins Zentrum, vergab Auftragskompositionen und präsentierte Cellist Abel Selaocoe als „Artist in Focus“.

Durch zahlreiche Gastspiele ist das DSO als Kulturbotschafter Berlins und Deutschlands im nationalen und internationalen Musikleben präsent. In den letzten Jahren konzertierte es in Brasilien und Argentinien, in Japan, China, Malaysia, Abu Dhabi und in Osteuropa, außerdem bei bedeutenden Festivals wie den Salzburger Festspielen oder den BBC Proms. Auch mit vielfach ausgezeichneten CD-Produktionen ist das DSO weltweit gefragt. 2011 erhielt es für die Weltersteinspielung von Kaija Saariahos ›L'amour de loin‹ unter Kent Naganos Leitung den Grammy Award für die beste Opernaufnahme.

Gegründet 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester, wurde es 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Den heutigen Namen trägt es seit 1993. Seit seiner Gründung hat es das DSO verstanden, herausragende Künstlerpersönlichkeiten an sich zu binden. Ferenc Fricsay definierte als erster Chefdirigent Maßstäbe im Repertoire, im Klangideal und in der Medienpräsenz. 1964 übernahm der junge Lorin Maazel die künstlerische Verantwortung, 1982 folgte Riccardo Chailly und 1989 Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano wurde 2000 zum Chefdirigenten berufen. Seit seinem Abschied 2006 ist er dem Orchester als Ehrendirigent eng verbunden. Von 2007 bis 2010 setzte Ingo Metzmacher, von 2012 bis 2016 Tugan Sokhiev und von 2017 bis 2024 Robin Ticciati mit dem Orchester entscheidende Akzente im hauptstädtischen Musikleben. Ihnen folgt der Japaner Kazuki Yamada, der mit Beginn der Spielzeit 2026/2027 als Chefdirigent an der Spitze des DSO steht.

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk-Orchester und Chöre gGmbH (ROC), die von Deutschlandradio (40 %), der Bundesrepublik Deutschland (35 %), dem Land Berlin (20 %) und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (5 %) getragen wird.



Mao Fujita



Der in Tokio geborene Pianist Mao Fujita gewann bereits während seines Studiums am Tokyo College of Music im Jahr 2017 den Ersten Preis beim renommierten Concours International de Piano Clara Haskil in der Schweiz. Darüber hinaus erhielt er den Publikumspreis, den Prix Modern Times und den Prix

Coup de Cœur. Mit diesem außergewöhnlichen Erfolg rückte er erstmals in den Fokus der internationalen Musikwelt. 2019 wurde er beim Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau mit der Silbermedaille ausgezeichnet, wo seine außergewöhnliche Musikalität von der hochkarätig besetzten Jury besonders gewürdigt wurde.

In der Saison 2025/26 setzt Mao Fujita seine internationale Konzerttätigkeit mit Auftritten bei bedeutenden Festivals und in renommierten Konzertsälen Europas, Nordamerikas und Asiens fort. Engagements führen ihn unter anderem zu den Salzburger Festspielen sowie nach Wien, Paris, Rom, Luxemburg, Hamburg, Dortmund, Gstaad, Warschau, Teneriffa, Lissabon, Kopenhagen, Lyon und Aix-en-Provence. Hinzu kommt eine Recitaltournee durch Nordamerika mit Stationen in New York, Cleveland, Boston, Minneapolis, San Francisco, Vancouver und San Diego. Zu den Höhepunkten der Saison zählen außerdem Tourneen mit der Filarmonica della Scala unter Myung-Whun Chung, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi, dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Jaap van Zweden sowie dem Royal Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko. Darüber hinaus debütiert Fujita beim Boston Symphony Orchestra, Toronto Symphony Orchestra, KBS Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic Orchestra, Danish National Symphony Orchestra und beim Orchestre de



Chambre de Lausanne. Gleichzeitig kehrt er unter anderem zum Tschechischen Philharmonischen Orchester, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse und dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI zurück.

Mao Fujita arbeitete bereits mit zahlreichen bedeutenden Dirigenten unserer Zeit zusammen, darunter Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Elim Chan, Myung-Whun Chung, Christoph Eschenbach, Daniele Gatti, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Marek Janowski, Andris Nelsons, Petr Popelka, Lahav Shani und Kazuki Yamada. Zu seinen bisherigen Orchesterdebüts zählen unter anderem das Royal Concertgebouw Orchestra, das Lucerne Festival Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker, das hr-Sinfonieorchester, das Los Angeles Philharmonic, das Cleveland Orchestra, das National Symphony Orchestra Washington, das Philharmonia Orchestra, das NHK Symphony Orchestra, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra sowie das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Darüber hinaus ist Fujita ein gefragter Kammermusikpartner und musizierte unter anderem mit Renaud Capuçon, Leonidas Kavakos, Emanuel Ax, Kirill Gerstein, Antoine Tamestit, Kian Soltani und dem Hagen Quartett.

Mao Fujita steht exklusiv bei Sony Classical International unter Vertrag. Sein 2022 erschienenes Debütalbum mit der Gesamteinspielung der Mozart-Klaviersonaten wurde von der internationalen Kritik einhellig gefeiert und insbesondere für seine transparente Klanggestaltung und seine detailreiche Interpretation gelobt. Den vollständigen Sonatenzyklus führte er unter anderem beim Verbier Festival, in der Londoner Wigmore Hall sowie in den wichtigsten Konzertsälen Japans auf. Sein zweites Sony-Classical-Album, 72 Preludes, erschien im Herbst 2024 und vereint die 24 Préludes von Chopin, Skrjabin und Yashiro zu einem außergewöhnlichen Programm.

Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Mao Fujita im Alter von drei Jahren. Bereits 2010 gewann er seinen ersten internationalen



Wettbewerb beim World Classic in Taiwan. Es folgten zahlreiche Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben, darunter beim Rosario Marciano International Piano Competition in Wien (2013), beim Zhuhai International Mozart Competition for Young Musicians (2015) sowie bei der Gina Bachauer International Young Artists Piano Competition (2016).

Seit der Saison 2024/25 ist Mao Fujita Mitglied der renommierten Dortmunder Konzertreihe „Junge Wilde“. Derzeit studiert er bei Kirill Gerstein an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Kent Nagano



Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Konzertrepertoire. Neben seinem Engagement als Principal Artistic Partner beim Toscanini Orchestra von 2025–2028, ist er sehr engagiert zusammen mit Jan Vogler als

Künstlerischer Leiter des Wagner Projektes „The Wagner Cycles“ der Dresdner Musikfestspiele mit dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln, Wagners RING sukzessive in historisch informierter Praxis konzertant auf die Bühne zu bringen. Ab September 2026 wird Kent Nagano Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Orquesta y Coro Nacionales de España in Madrid. Seit 2006 ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, seit 2019 von Concerto Köln, seit 2021 des Orchestre symphonique de Montréal sowie seit 2023 des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg und seit einigen Jahren Schirmherr der Herrenchiemsee Festspiele.



Als gefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano regelmäßig mit führenden internationalen Orchestern weltweit zusammen. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen unter anderem mehrere Projekte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Münchner Philharmonikern, dem Maggio Musicale, dem Tonhalle-Orchester Zürich, der Opéra de Paris und dem Philharmonia Orchestra.

Die Saison 2024/25 war Kent Naganos letzte Saison als Generalmusikdirektor in Hamburg. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit gehörten Opernproduktionen wie „Boris Godunow“, „Salome“, Aufführungen von Sciarrinos „Venere e Adone“ und Britzens „Peter Grimes“, „Les Troyens“, „Lulu“, „Lessons in Love and Violence“ und die Weltpremiere von „Stilles Meer“ sowie „Les Contes d'Hoffmann“ in der Neuproduktion von Daniele Finzi Pasca (veröffentlicht auf DVD bei EuroArts, Februar 2022). Weitere Höhepunkte waren die „Philharmonische Akademie“ in St. Michaelis, Open-Air-Konzerte auf dem Rathausmarkt und die Weltpremiere von Pascal Dusapins „Waves“ für Orgel und Orchester in der Elbphilharmonie. Orchesterreisen mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg führten Nagano nach Japan, Taiwan, China, Spanien und Südamerika.

Zu den bisherigen Opernhighlights zählen die Wiederaufnahme von Ligetis „Le Grand Macabre“ in einer Inszenierung von Krzysztof Warlikowski an der Bayerischen Staatsoper in München im vergangenen Jahr, Bernsteins Oper „A Quiet Place“ an der Pariser Oper, die Weltpremiere von Dusapins „Il Viaggio, Dante“ beim Festival d'Aix-en-Provence, Hindemiths „Cardillac“, Henzes „Die Bassariden“ und die Weltpremiere von Saariahos „L'amour de loin“ bei den Salzburger Festspielen. Weitere Weltpremieren unter Naganos Leitung waren Bernsteins „A White House Cantata“ und die Opern „Alice in Wonderland“ von Unsuk Chin, „Three Sisters“ von Peter Eötvös sowie „The Death of Klinghoffer“ und „El Niño“ von John Adams.

Unter der künstlerischen Leitung von Kent Nagano und dem Intendanten der Dresdner Musikfestspiele Jan Vogler wird Wagners Ring-Tetralogie im künstlerischen Kontext der Entstehungszeit aufgeführt, basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Wagner-Forschung und der



Aufführungspraxis, und in ein umfangreiches Rahmenprogramm als Teil des mehrjährigen Projekts The Wagner Cycles der Dresdner Musikfestspiele von 2023 bis 2026 integriert. Die Uraufführung von „Das Rheingold“ fand 2023 bei den Dresdner Musikfestspielen statt, und das Projekt tourte nach Köln, Ravello, Prag, Amsterdam, Hamburg und Luzern. Das Projekt wird bis 2026 mit Aufführungen von „Götterdämmerung“ fortgesetzt.

Die Höhepunkte von Kent Naganos Zusammenarbeit mit dem Orchestre symphonique de Montréal von 2006 bis 2020 waren unter anderem die Einweihung des neuen Konzertsaals Maison symphonique im September 2011, die Aufführung der kompletten Zyklen der Symphonien von Beethoven und Mahler, Schönbergs Gurrelieder, der konzertanten Versionen von Wagners Tannhäuser, Tristan und Isolde und Das Rheingold, Honeggers Jeanne d'Arc au bûcher sowie Messiaens Saint François d'Assise. Tourneen führten Nagano und das Orchester nach Kanada inklusive der nördlichen Territorien, Japan, Südkorea, Europa (zuletzt 2019), Südamerika und durch die USA. Im Juli 2018 dirigierte Kent Nagano das Orchester mit der Lukas-Passion von Krzysztof Penderecki beim Eröffnungskonzert der Salzburger Festspiele. Zu seinen Einspielungen mit dem Orchestre symphonique de Montréal bei Sony Classical/Analekta gehören 2013 Mahlers Orchesterlieder mit Christian Gerhaher sowie 2015 eine Gesamtaufnahme aller Symphonien von Beethoven. 2016 erschien bei Decca die von Nagano im März 2015 dirigierte Nordamerika-Premiere von L'Aiglon auf CD, einer selten aufgeführten Oper von Honegger und Ibert. Ferner erschien bei Decca 2016 Danse Macabre mit Werken von Dukas, Saint-Saens, Ives unter anderem sowie 2018 Bernsteins A quiet place anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten. 2019 erschien John Adams' Common tones in simple time und Harmonielehre bei Decca und 2020 die Lukas-Passion von Penderecki bei BIS sowie die Einspielung von Werken von Alberto Ginastera, Bernstein und Samy Moussa bei Analekta.

Während seiner Zeit als Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper in München von 2006 bis 2013 hat Kent Nagano deutliche



Akzente gesetzt. Unter seiner musikalischen Leitung wurden die Opern Babylon von Jörg Widmann, Das Gehege von Wolfgang Rihm und Alice in Wonderland von Unsuk Chin uraufgeführt. Darüber hinaus leitete er Neuproduktionen wie Mussorgskys Boris Godunow und Chowanschtschina, Strauss' Ariadne auf Naxos und Die Schweigsame Frau, Poulencs Dialogues des Carmelites, Messiaens Saint François d'Assise, Bergs Wozzeck, George Benjamins Written On Skin und Wagners Der Ring des Nibelungen. Tourneen mit dem Bayerischen Staatsorchester führten Nagano und das Orchester durch Europa und nach Japan. Neben Einspielungen der Symphonien Nr. 4 und 7 von Bruckner bei Sony hat Kent Nagano mit dem Bayerischen Staatsorchester verschiedene Opernaufführungen auf DVD veröffentlicht: Unsuk Chins Oper Alice in Wonderland (2008) und Mussorgskys Chowanschtschina (2009) bei unitel classica/medici arts, Dialogue des Carmélites bei Bel Air Classiques (2011) sowie Lohengrin (2010) bei Decca.

Eine weitere wichtige Station in Naganos Laufbahn war seine Zeit als künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin von 2000 bis 2006. Mit dem Orchester führte er unter anderem Schönbergs Moses und Aron auf (in Zusammenarbeit mit der Los Angeles Opera) und gastierte bei den Salzburger Festspielen mit Zemlinskys Der König Kandaules und Schrekers Die Gezeichneten sowie im Festspielhaus Baden-Baden mit Parsifal und Lohengrin, inszeniert von Nikolaus Lehnhoff. Parsifal, Die Gezeichneten und Lohengrin sind auf DVD erschienen. Zu Naganos Aufnahmen mit dem Orchester gehören Bernsteins Mass, Bruckners Symphonien Nr. 3 und 6, Beethovens Christus am Ölberge, Wolfs Mörike-Lieder, Mahlers Symphonie Nr. 8, Schönbergs Jakobsleiter und Friede auf Erden sowie Johannes Brahms' Symphonie Nr. 4 und Arnold Schönbergs Variationen für Orchester op. 31, erschienen bei Harmonia Mundi. Als Ausdruck der Verbundenheit ernannte das Orchester seinen scheidenden Chefdirigenten 2006 zum Ehrendirigenten – eine Auszeichnung, die in der sechzigjährigen Geschichte des Orchesters erst zum zweiten Mal



vergeben wurde. Bis heute verbindet ihn eine enge Freundschaft mit dem Orchester.

Im Oktober 2019 erschien die 4-CD-Box mit Kent Nagano, der Pianistin Mari Kodama und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin mit sämtlichen Klavierkonzerten Beethovens, inklusive des Nullten, sowie mit dessen Rondo für Klavier und Orchester WoO 6, dem Tripelkonzert für Klavier, Violine und Violoncello op. 56 und den Eroica-Variationen op. 35 bei Berlin Classics.

Mit Labels wie BIS, Decca, Sony Classical, FARA Classics und Analekta verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, aber auch Berlin Classics, Erato, Teldec, Pentatone, Deutsche Grammophon und Harmonia Mundi ergänzen seine Diskografie. Seine Aufnahmen von Busonis Doktor Faust mit der Opéra National de Lyon, Prokofjews Peter und der Wolf mit dem Russian National Orchestra sowie Kaija Saariahos L'amour de loin mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin wurden mit einem Grammy ausgezeichnet.

Anlässlich Kent Naganos 70. Geburtstag erschien im Oktober 2021 eine 3-CD-Box mit Werken von Messiaen bei dem BR Klassik Label. Die Veröffentlichung beinhaltet Live-Mitschnitte von Messiaens Poèmes pour Mi, Chronochromie und La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ von Konzerten mit dem Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks, die die enge Vertrautheit Naganos mit der Musiksprache Messiaens auf besondere Weise zeigen.

Im September 2021 veröffentlichte Kent Nagano im Berlin Verlag sein zweites Buch. In „10 Lessons of my Life“ erinnert er sich an sehr persönliche Begegnungen seines Lebens, aus denen er nicht nur für seine Karriere Entscheidendes gelernt hat. Darunter finden sich unter anderen die isländische Pop-Künstlerin Björk, Frank Zappa, Leonard Bernstein, Pierre Boulez oder auch der Physik-Nobelpreisträger Donald Glaser. 2015 veröffentlichte Kent Nagano mit „Erwarten Sie Wunder!“ im Berlin Verlag ein Plädoyer für die Klassische Musik. 2019 wurde das Buch bei dem kanadischen Verlag McGill-Queen's University Press unter dem Titel "Classical Music – Expect the Unexpected" auf Englisch sowie



2015 unter „Sonnez, merveilles!“ auf Französisch bei Éditions du Boréal herausgegeben.

Als gebürtiger Kalifornier hält Kent Nagano engen Kontakt zu seiner Heimat. Von 1978 bis 2009 war er Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra und ist dort weiterhin als Conductor Laureate tätig. Seine ersten großen Erfolge feierte er 1984 beim Boston Symphony Orchestra, als Messiaen ihn für die Uraufführung seiner Oper Saint François d'Assise zum Assistenten des Dirigenten Seiji Ozawa ernannte. Sein Erfolg in den USA führte zu Berufungen in Europa: Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra. 2003 wurde Nagano zum ersten Music Director der Los Angeles Opera ernannt, nachdem er bereits zwei Jahre lang Principal Conductor der Oper gewesen war.

Seit 2005 ist Kent Nagano Ehrendoktor der McGill University in Montréal, seit 2006 Ehrendoktor der Université de Montréal und seit 2018 Ehrendoktor der San Francisco State University. 2021 ernannte ihn die Hochschule für Musik und Theater Hamburg zum Professor. Seit 2017 ist Kent Nagano „Compagnon“ des „Ordre des arts et des lettres“ von Québec und im Herbst 2023 wurde Kent Nagano außerdem der Titel des „Chevalier“ im „Ordre des art et des lettres“ Frankreichs verliehen. Im Februar 2024 wurde Kent Nagano durch den Bundespräsidenten mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet und im Juni 2024 wurde ihm der Order of Canada, die höchste zivile Auszeichnung von Kanada verliehen.

Am 27. Oktober 2024 dirigierte Kent Nagano ein Sonderkonzert der **Festspiele Europäische Wochen Passau** im Passauer Dom. Zum Gedenken an 150-jährige Jubiläum der Uraufführung und gewidmet dem Andenken an Heinz-Hermann Thiele, langjähriger Mäzen der Europäischen Wochen, kam Verdis Messa da Requiem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Audi-Jugendchorakademie und einem hochkarätigen Solistenensemble (Liudmyla Monastyrskya, Elīna Garanča, Francesco Meli und René Pape) zur Aufführung.



Zusammenfinden

Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt in einer zunehmend polarisierten Welt gelingen? Welche Werte verbinden Europa – und was hält unsere Gesellschaften zusammen?

Mit dem Videoprojekt „Zusammenfinden“ widmen sich die Festspiele Europäische Wochen diesen Fragen. Persönlichkeiten aus Politik, Literatur und öffentlichem Leben teilen ihre Gedanken, Erfahrungen und Perspektiven.

Zu den Mitwirkenden zählen unter anderem Navid Kermani, Ilse Aigner, Alexander Schallenberg, Prof. Hans-Werner Sinn und Prof. Heinrich Oberreuter.

Die Videobeiträge finden Sie über den QR-Code zum Anschauen, Zuhören und Weiterdenken

Jetzt scannen




FESTSPIELE
**EUROPAISCHE
WOCHEN**
PASSAU



VORSTAND

Rosemarie Weber | 1. Vorsitzende
Dr. Karl Benedikt Freiherr von Moreau | 2. Vorsitzender
Cornelia Wasner-Sommer | 3. Vorsitzende
Prof. Dr. Carola Jungwirth | Schatzmeisterin
Dr. Wilfried Hartleb | Schriftführer

Hans-Georg Härter | Ehrenvorsitzender

INTENDANT

Dr. Carsten Gerhard

TEAM

Carina Brenner, Verwaltung
Leander Gottinger, Technik
Bruno Hartl, Technische Leitung
Lisa Miemietz, Büroleitung und Künstlerisches Betriebsbüro
Anne-Marie Thederahn, Öffentlichkeitsarbeit
Caroline Schober, Künstlerisches Betriebsbüro
Carlotta Richter, Künstlerisches Betriebsbüro
Renate Heindl, Ticketing/Besucherservice

BEIRAT: Gewählte Beiratsmitglieder

Walter Keilbart | Gregor Berg | Christian Flisek, MdL a. D. | Ludwig Fuller | Karl Geroldinger | Peter Kratzer | Matthias Edler von Pollak | Elisabeth Rickl | Bernd Sibler, Staatsminister a.D. | Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL a. D.

BEIRAT: Entsandte Beiratsmitglieder

Oberbürgermeister der Stadt Passau | Landrat des Landkreises Passau | Bezirkstagspräsident des Bezirks Niederbayern | Landeshauptmann des Bundeslandes Oberösterreich | Bezirkshauptmann des Bezirks Südböhmen | Bischof des Bistums Passau | Dekan des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Passau | Präsident der Universität Passau

KURATORIUM

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter | Kuratoriumspräsident
Abt Marianus Bieber OSB, Abt der Benediktinerabtei Niederaltaich | Tan Dun, Komponist, Dirigent und Oscar-Preisträger | Cornelia Froboess, Schauspielerin | Dr. Thomas Goppel, MdL, Staatsminister a. D. | Hans-Georg Härter, ehem. Vorstandsvorsitzende der ZF Friedrichshafen AG | Rainer Haselbeck, Regierungspräsident der Regierung von Niederbayern | Wolfgang Krebs, Kabarettist | Franz Meyer, Staatssekretär a. D. | Gerhard Oppitz, Pianist | Maria Christina Prinzessin von Sachsen, Fotografin | Manfred Weber, MdEP, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

IMPRESSUM

Herausgeber: Festspiele Europäische Wochen Passau e.V. | Nibelungenplatz 5, D-94032 Passau

Tel: +49[0]851/560 96-0 | ew@ew-passau.de | www.ew-passau.de

Text: Konstanze Kaas

Foto: Lea Hopp (Deutsches Symphonie-Orchester Berlin), Antoine Saito (Nagano), Johanna Berghorn © Sony Music Entertainment (Fujita)

